

war er die rechte Hand Sigismunds. Seine erprobte Tüchtigkeit war auch der Grund, weshalb ihn sein Herr zum „obersten Verweser und Hauptmann“ der Mark ernannte.

Es war im Sommer des Jahres 1412, als in die Hauptstadt der Mark, damals Brandenburg, ein stattlicher Herr an der Spitze eines großen Gefolges prächtiger Reissigen einzog. Stolz bog das kräftige Ross des Reiters seinen Nacken; denn es trug den Burggrafen Friedrich VI. in diesen Ort, damit der Adel und die Städte des Landes ihm huldigen möchten. Aber es waren keine Feierlichkeiten zum Empfange des edlen Mannes veranstaltet; nirgends zeigte sich eine besondere Theilnahme des Volkes. Schweigend zogen die, bei welchen der Zug sich vorüberbewegte, ihre Kappen; denn niemand glaubte, daß mit dem neuen Statthalter auch neue, bessere Zeiten für die Mark kommen würden.

Gleichwohl gereicht es der Stadt Brandenburg zu beständigem Ruhme, daß sie ihm dem Befehle des Kaisers gemäß bedingungslos und ohne Rückhalt das Thor öffnete.

B.

Als aber der neue Statthalter die Stände zu einem Landtage nach Brandenburg entbot, spotteten gar viele über den Nürnberger Land und prahlten, wenn es auch Burggrafen regnete, so wollten sie sich nichts daraus machen.

Als der Tag gekommen war, erklärte sich nur ein Theil der Städte samt den Bischöfen von Brandenburg und Lebus bereit, Friedrich zu huldigen. Mit emporgehaltenen Schwurfingern sprachen sie also: „Wir schwören und huldigen Herrn Sigismund und seinen Erben, Markgrafen zu Brandenburg, eine rechte Erbhuldigung und huldigen und schwören Herrn Friedrich und seinen Erben, Burggrafen zu Nürnberg, eine rechte Huldigung zu seinem Gelde, ihm getreu, gewärtig und gehorsam zu sein ohne Gefährde, so wahr uns Gott helfe und die Heiligen.“

„Zu seinem Gelde“ aber huldigten sie dem Statthalter darum: um die verpfändeten Schlösser einzulösen und Ordnung im Lande zu schaffen, durfte Friedrich Ausgaben nicht scheuen. Der Kaiser selbst aber war in Geldnot, sodaß er ihm keine Summen einhändigen konnte; der Burggraf mußte sie in eigener Person beschaffen. Aus diesem Grunde hatte ihm Sigismund versprochen, daß ihm so lange die Verwaltung der Mark gelassen werden müsse, bis er mit 100 000 Goldgulden für seine Aufwendungen entschädigt worden sei. Deshalb also huldigten die Stände dem Hohenzoller „zu seinem Gelde“.

Vom Adel aber ritten die meisten von dannen, ohne den Eid geleistet zu haben. Die Litgow's insbesondere und ihr Anhang waren fest entschlossen, mit ihrer ganzen Kraft es zu verhindern, daß Friedrich's Ansehen und Macht in der Mark zur Geltung komme. Sie schlossen